

Forschungsprojekt 3.3.201 (JFP 2009)

Personenbezogene (Weiter-)Bildungsberatung im Fernlernen

Projektbeschreibung

Horst Mirbach
Petra Brandenburg
Angela Fogolin

Laufzeit I/09 – II/11

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 -1532
Fax: 0228 / 107 - 2962
E-Mail: mirbach@bibb.de

Telefon: 0228 / 107 – 1427
Fax: 0228 / 107 – 2961
E-Mail: fogolin@bibb.de

Bonn, Februar 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Forschungsbegründende Angaben	2
Problemdarstellung.....	2
Projektziele.....	4
Forschungsstand.....	4
Theoretische Basis.....	9
Forschungsfragen.....	11
Zentrale Forschungshypothesen	11
Transfer.....	11
2. Konkretisierung des Vorgehens	12
Forschungsmethoden.....	12
Interne / externe Beratung.....	14
Dienstleistungen Dritter	15
Interne / externe Kooperationen	15
3. Projekt- und Meilensteinplanung	15
Literaturhinweise.....	17

1. Forschungsbegründende Angaben

Problemdarstellung

Vor dem Hintergrund umfassender und rasanter Veränderungsprozesse in Gesellschaft und Wirtschaft ist in den vergangenen Jahren „Lebenslanges Lernen“ auf europäischer und nationaler Ebene „sowohl Leitlinie als auch ein Ziel von Bildungspolitik“ (BUND-LÄNDER-KOMMISSION (BLK) 2004, S. 11) geworden.

Dabei ist „Lebenslanges Lernen (...) weitgehend vom Einzelnen selbst verantwortetes Lernen (...). Dieses *selbst gesteuerte Lernen* beinhaltet die Nutzung fremdorganisierter Lernangebote ebenso wie das Selbstorganisieren von Lernen“ (BLK 2004, S. 13).

Eine gesellschaftliche Notwendigkeit und (An-)Forderung an das Individuum, nämlich die Gestaltung und Initiierung eigener Lernprozesse, hier insbesondere in der Weiterbildung, wird somit individualisiert.

„Fernlernen“ (engl. „Distance Learning“) als Segment der organisierten (Weiter-)Bildung kommt dem Bedürfnis nach Orts- und Zeitunabhängigkeit beim Lernen in besonderer Weise entgegen und spricht damit insbesondere Berufs- und Erwerbstätige, Menschen in der Familienphase etc. an. Eine genauere Bestimmung ermöglicht die Definition von „Fernunterricht“ in § 1, Absatz 1 des Fernunterrichtsschutzgesetzes (FernUSG). Dort wird „Fernunterricht“ definiert als „die auf vertraglicher Grundlage erfolgende, entgeltliche Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten, bei der

1. der Lehrende und der Lernende ausschließlich oder überwiegend räumlich getrennt sind und
2. der Lehrende oder sein Beauftragter den Lernerfolg überwachen“.¹

Didaktisch wird Fernlernen² zunehmend als „Blended Learning“, also netzgestützt, mit kurzfristigen Präsenzphasen kombiniert und tutoriell begleitet, durchgeführt. Während in diesen

¹ FernUSG, zitiert nach: http://bundesrecht.juris.de/fernusg/_1.html (Stand: 25.02.08)

Lernarrangements asynchrone Kommunikationsformen überwiegen, gehört im Forschungsprojekt darüber hinaus aber auch E-Learning, das mit einem überwiegenden Anteil an synchroner Kommunikation durchgeführt wird und das damit nicht unter das FernUSG fällt, zum Untersuchungsgegenstand. Hingegen bleiben netzgestützte Informations-, Kommunikations- und Lernangebote, die einen eher informellen Charakter aufweisen, wie z.B. Diskussionsforen³ oder „Web 2.0“ – Anwendungen im Projektkontext unberücksichtigt.

Wichtige Charakteristika des Bildungssegmentes „Fernlernen“ sind seine weitgehende Regulierung durch den Markt und die vorrangig individuelle Nachfrage – damit stellt es sich „nicht nur von der Anbieterseite, sondern auch von der Nachfrager- bzw. Teilnehmerseite als private Bildungsform dar“ (ROSS 1992, S. 50).

Lebenslanges Lernen setzt nach Auffassung der BLK 2004, S. 13, „kompetente *Lernberatung*“ voraus. Dieser Begriff kommt im Fernlernen aber primär für Beratungsdienstleistungen zur Anwendung, die den Charakter einer „Lernprozessbegleitung“ bzw. von „Lernhilfen“ aufweisen und wird daher der Mehrdimensionalität der erforderlichen Beratungsdienstleistungen im Kontext von „Lebensbegleitendem Lernen“ (s.u.) nur unzureichend gerecht.

Daher wird im Projektkontext der Begriff der (Weiter-) Bildungsberatung verwendet. Hier umfasst dieser Begriff weniger eine im o.g. Sinne verstandene „Lernberatung“, sondern angesprochen sind primär Beratungsdienstleistungen im Vorfeld einer Lehrgangsauswahl bzw. Lehrgangsbelegung, die dazu beitragen können, die persönliche berufliche Bildungsplanung zu unterstützen. Auch nimmt der Begriff Bezug auf die aktuellen Initiativen, Empfehlungen und Diskussionen zu „Bildungsberatung“ und ermöglicht eine stärkere Fokussierung auf den Aspekt „Weiterbildung“, der – so die Vermutung – im „Fernlernen“ dominiert.

Der Aspekt „Beratung“ wird auch in den §§ 16 und 17 FernUSG behandelt. Aus der Perspektive des Verbraucherschutzes werden dort gesetzliche Vorgaben für die trägergebundene Produktberatung formuliert. Intention des Gesetzgebers ist es, in einem sehr intransparenten Markt, in dem der trägergebundenen Beratung somit ein hoher Stellenwert zukommt, unseriöse Praktiken seitens der Anbieter zu unterbinden.

Fernlernen stellt sich gegenwärtig als ein sehr unübersichtliches und fluides Bildungssegment dar, das - sowohl im Hinblick auf Anbieter als auch auf Angebotsformen – zunehmend ausdifferenziert.⁴ Verstärkt lassen sich dabei auch Kooperationen zwischen Anbietern von Fernlehrgängen und hochschulischen Anbietern von Fernstudiengängen beobachten: So nimmt z.B. die „Deutsche Universität für Weiterbildung (DUW) – Berlin University for Professional Studies“, eine Hochschule, die im Rahmen einer „Public - Private - Partnership“ von der Freien Universität Berlin und der Klett-Gruppe gegründet wurde, voraussichtlich ab Oktober 2009 ihren Studienbetrieb auf.⁵

Auch ist zu vermuten, dass die Lerninhalte berufsbildender Fernlehreangebote zukünftig verstärkt modularisiert aufbereitet werden.⁶ Damit gewinnen auch Aspekte wie „Durchlässigkeit“ zwischen beruflicher und akademischer Aus- und Weiterbildung bzw. „Anrechenbarkeit“ von

² Im Projektkontext wird der Begriff „Fernlernen“ verwendet, da der Begriff „Fernunterricht“ dem veränderten (pädagogischen) Selbstverständnis vieler Anbieter nur noch unzureichend Rechnung trägt: So benannte sich z.B. der frühere „Deutsche Fernschulverband“, der als wichtigste Interessenvertretung „traditioneller“ Fernlehrinstitute gelten kann, Ende 2003 in „Forum DistanCE-Learning“ (FDL) um.

³ Vgl. dazu z.B. <http://www.bibb.de/de/wlk8503.htm>

⁴ Vgl. dazu auch BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2007, Teil II, Kapitel 4.1.6, Fernunterricht – Anbieter und Angebote, abrufbar unter: www.bmbf.de/de/11063.php, (Stand: 11.03.08)

⁵ Vgl.: <http://www.duw-berlin.de/>, (Stand: 15.01.09)

⁶ Dies legen Aussagen von Anbietern auf eine offene Frage zu Veränderungen im Fernlernen in den nächsten fünf Jahren nahe, die im Rahmen einer schriftlichen Erhebung gestellt wurde (vgl. FOGO-LIN; SCHMITZ 2007).

beruflichen Abschlüssen und Kompetenzen auf ein Fernstudium für die (Weiter-)Bildungsberatung im Fernlernen an Bedeutung.

Im Fernlernen ist der Einsatz netzgestützter Informations- und Kommunikationstechnologien inzwischen weit verbreitet. Damit stellt sich auch die Frage, inwieweit netzgestützte (trägerunabhängige) Angebote, z.B. in Form von Weiterbildungsdatenbanken, Diskussionsforen, Blogs oder „Virtual Coaching“, die (Weiter-)Bildungsberatungsbedürfnisse der an einem Fernlehrgang Interessierten bzw. Teilnehmenden adäquat aufgreifen.

Projektziele

Angesichts einer eher schmalen vorliegenden empirischen Datenbasis im Bildungssegment „Fernlernen“ (s.u.) weist das Projekt einen explorativen Charakter auf. Untersucht werden soll, welche trägerunabhängigen und trägergebundenen Beratungsangebote und –instrumente von Interessierten und Teilnehmenden an Fernlernen im Vorfeld einer Fernlehrgangsbzw. Fernstudienauswahl und -belegung genutzt werden und inwieweit diese bekannten/genutzten Angebote ihren Bedarfen entsprechen.

Da Fernlernen als didaktische Methode Besonderheiten aufweist (s.u.), erscheint es sinnvoll, im Projekt stärker auf netzgestützte Beratungsinstrumente und -möglichkeiten zu fokussieren. Im Internet findet sich eine Palette unterschiedlicher Ressourcen, die in den unterschiedlichen Phasen eines Beratungsprozesses zu Recherche-, Informations- und Beratungszwecken genutzt werden können (s.u.).

Daher erscheint es wenig zielführend, die Untersuchung nur auf einen bestimmten Typus von (netzgestützter) Beratung oder einzelne Angebote (z.B. trägergebunden, trägerunabhängig, professionelle Beratung oder Beratung durch / Austausch mit Peers) zu konzentrieren. Stattdessen wird angestrebt, Erkenntnisse dazu zu gewinnen,

- welche netzgestützten trägerunabhängigen und trägergebundenen Beratungsangebote, Entscheidungshilfen und Informationsquellen im Feld „Fernlernen“ es gibt,
- inwieweit diese bekannt sind und wie sie von Interessierten und Ratsuchenden genutzt werden,
- welche Bedarfe im Hinblick auf (Weiter-)Bildungsberatung bestehen, und ob bzw. inwieweit
- sie durch trägerunabhängige und trägergebundene Beratungsangebote abgedeckt werden.

Die Forschungsergebnisse können darüber hinaus auch zur Qualitätsentwicklung in der (Weiter-)Bildungsberatung beitragen, in dem sie

- (beteiligte) Anbieter auf mögliche „schwarze Flecken“ in ihrem Angebot aufmerksam machen und eventuell auch
- für eine „übergreifende“ Betrachtungsweise (d.h. für eine mögliche Verzahnung/ Verlinkung/ Vernetzung unterschiedlicher Angebote) sensibilisieren.

Forschungsstand

1) (Weiter-)Bildungsberatung

Sowohl „auf europäischer (...) [als auch] einzelstaatlicher Ebene“ wurde im Kontext des „Lebensbegleitenden Lernens“ den Aspekten „Information, Beratung und Orientierung“ frühzeitig eine zentrale Bedeutung beigemessen (vgl. SULTANA 2004, S. 17): So startete die OECD 2001 vergleichende Untersuchungen zur Praxis der Berufsberatung in 14 Mitgliedstaaten. Diese Untersuchungen wurden 2002 weiter auf insgesamt 37 Länder ausgedehnt; darüber

hinaus führte auch die Weltbank 2002 eine vergleichbare Studie in sieben Ländern durch (vgl. SULTANA 2004, S. 5f.).

Eine erste, im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführte Bestandsaufnahme zur Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung in Deutschland, wurde im Dezember 2007 vorgelegt (NIEDLICH et al. 2007). Diese Studie hatte neben der eingangs erwähnten Bestandsaufnahme, die primär die Perspektive der 9.453 befragten Anbieter widerspiegelt, auch „die Analyse und Weiterentwicklung von Vorstellungen für grundlegende Qualitätsstandards in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung“ (NIEDLICH et al. 2007, S. 1) zum Ziel. Bereits der Titel der Studie verdeutlicht, dass „Beratung“ nicht als eindeutige und klar abgrenzbare Dienstleistung angesehen werden kann, sondern dass dem Begriff eher ein Konglomerat unterschiedlicher Beratungsdienstleistungen zugrunde liegt.

Diese Vielschichtigkeit der Beratungsdienstleistungen trägt wohl auch dazu bei, dass der Begriff „Bildungsberatung“ bis heute uneinheitlich und in unterschiedlichen Differenzierungsgraden verwendet wird. Während beispielsweise die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in einem Positionspapier im Titel zwischen „Bildungs-, Berufs- und Weiterbildungsberatung“ (und im weiteren Verlauf des Textes auch zwischen „Berufs- und Ausbildungsberatung, Studienberatung, Weiterbildungsberatung und Berufs- und Arbeitsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit“ differenziert (vgl. GEW 2007)), wird „Bildungsberatung“ in den Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung sehr viel umfassender definiert: „Um ein quantitativ ausreichendes und qualitativ hochwertiges Beratungsangebot sicherzustellen, das alle Zielgruppen, insbesondere die bisher nicht erreichten, in Anspruch nehmen können, bedarf es einen integrativen und alle Phasen des Lernens umfassenden Systems der Bildungsberatung, die auch die Berufsberatung umfasst. Dazu gehören auch niedrigschwellige und aufsuchende Beratungsangebote.“ (vgl. BMBF, S. 9)

SULTANA 2004, S. 36f., differenziert bei der Begriffsbestimmung von „Bildungs- und Berufsberatung“ „zwischen der Beratung bei persönlichen Problemen – welche im Englischen oft mit dem Begriff *counselling* bezeichnet wird, das eine stärker therapeutische Komponente enthält und im Deutschen ungefähr mit „sozialpsychologische Beratung“ wiedergegeben werden kann – und der bildungs- oder berufsbezogenen Bildungs- und Berufsberatung (*career guidance*)“. Dabei hat diese Unterscheidung eher einen analytischen Charakter, denn in der von SULTANA beobachteten Praxis von „Bildungs- und Berufsberatung“ zeigte sich, „dass es schwierig war, die beiden Begriffe gegeneinander abzugrenzen“.

Für FAULSTICH 2008, S. 123, sollte das „Ziel“ von Bildungsberatung sein, „Transparenz über Lernmöglichkeiten und –übergänge zu schaffen und Kompetenz und Motivation für Bildungsfragen zu erhöhen.“ Sie umfasst seiner Auffassung nach dabei drei Bereiche, nämlich ‚Informations-, adressatenzentrierte und themenorientierte Aspekte‘ (vgl. S. 123).

SCHIERSMANN 2006, S. 143 ff., unterscheidet zwischen personen- und organisationsbezogenen Beratungsformen. Dabei lässt sich „die personenbezogene Weiterbildungsberatung (...) weiter ausdifferenzieren in die drei Bereiche der Laufbahnberatung, der Lernberatung sowie der Kompetenzentwicklungsberatung. (...) Bei der *Laufbahnberatung* geht es (...) in erster Linie um eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe für die Auswahl geeigneter Weiterbildungsangebote im Vorfeld der Teilnahme. (...) *Lernberatung* (...) richtet sich in erster Linie an diejenigen, die sich bereits in einer konkreten Lernsituation befinden bzw. unmittelbar davor stehen (z.B. Einstufungsbedarf im Sprachenbereich).“ Bei der *Kompetenzentwicklungsberatung* „geht es darum, Personen darin zu unterstützen, ihre vorhandenen Kompe-

tenzen zu dokumentieren, zu bilanzieren und Strategien zu deren Weiterentwicklung zu identifizieren“.⁷

Auch die hier von SCHIERSMANN vorgenommene Differenzierung zwischen „Laufbahn- und Kompetenzentwicklungsberatung“ ist als eine analytische anzusehen, wie der in Österreich entwickelte Ansatz einer „Kompetenzorientierte(n) Laufbahnberatung“ (vgl. LANG – VON WIENS; TRIEBEL 2006) verdeutlicht.

In den letzten Jahren lassen sich auch verstärkt Initiativen zur (weiteren) Professionalisierung, vor allem des berufsberatenden Personals, beobachten. So wurden 2006 in Deutschland drei neue Studiengänge zur Qualifizierung von Berufsberater/-innen (einer auf Bachelor-, zwei auf Masterebene) etabliert (vgl. ERTELT 2007, S. 25f.) und werden – auch auf universitärer Ebene – modularisierte, berufsbegleitende Weiterbildungen, z.T. auch in Form eines Zertifikatsstudiums, angeboten.⁸

Prozessverläufe in Beratungssituationen, die an der ersten Schwelle zwischen Schule und Ausbildung liegen, werden derzeit an der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen einer Projektvorstudie analysiert. Anliegen dabei ist es, „eine Typologie der Beratungsverläufe zu entwickeln, welche die Vielfalt der Prozesse strukturiert (...). Wenn dies gelingt, werden in einem zweiten Schritt prozess- und teilnehmerdifferenzierte Leitfäden entwickelt, die methodische Hilfestellungen für die Durchführung von Beratungen bieten und als Arbeitsmaterialien für die Aus- und Fortbildung verwendet werden können“ (vgl. GIESEKE; KÄPPLINGER; OTTO 2007, S. 33 ff.).

Das 2006 an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg entwickelte „Virtuelle Selbstcoaching (VSC)“ ist zwar nicht ausschließlich für Bildungsberatungszwecke konzipiert worden, jedoch zeigen erste Evaluationsergebnisse, dass auch solchen Instrumenten im Kontext von Bildungsberatung eine wichtige Funktion zukommt (vgl. GEIßLER; HELM; NOLZE 2006). Als Zielgruppen kommen dabei sowohl „Coaches, Trainer, Dozenten und Berater“ als auch „Personen, die ein eigenes berufliches oder privates Problem lösen und dabei ihre Problemlösungsfähigkeit verbessern wollen“ infrage.⁹

2) Fernlernen

Bei einer Betrachtung des Forschungsstandes im Feld „Fernlernen“ ist es zunächst wichtig, sich der Doppeldeutigkeit des Begriffs bewusst zu werden: Im Projektkontext meint „Fernlernen“ ausschließlich „Fernlernen als Bildungssegment“. „Fernlernen“ als „didaktische Methode“ (und der entsprechende Forschungsstand) bleiben demgegenüber unberücksichtigt.

Das Bildungssegment „Fernlernen“ darf nun nicht als „monolithischer Block“ angesehen werden, sondern es stellt sich gegenwärtig als ein fluides Spektrum allgemein- und berufsbildender sowie zunehmend auch hochschulischer und akademischer Angebote, die sich teilweise nur noch schwer voneinander abgrenzen lassen, dar.

Um den Forschungsstand im „Fernlernen“ betrachten zu können, ist es notwendig, zwischen den beiden Teilbereichen „Fernlernen“ (hier verstanden als Angebote beruflicher Bildung)

⁷ Die von SCHIERSMANN vorgestellten organisationsbezogenen Beratungsformen bleiben hier außer Acht, da im Projektkontext ausschließlich die personenbezogene Perspektive von Beratung untersucht wird. Auf die auf organisationsbezogene Beratungsaspekte abzielenden, neueren Forschungsprojekte und -arbeiten (hier z.B. DÖRING; RÄTZEL 2007; DEHNBOSTEL; ELSHOLZ; GILLEN 2007, DEFFNER; BUCK; LUX 2006) oder Forschungsprojekte wie „Kompetenzentwicklung in vernetzten Lernstrukturen (KOMNetz, <http://www.komnetz.de>)“, „Beratungsoffensive Handwerk (BoHa, www.dgb-boha.de/material/zum_projekt)“ oder „Leben und Arbeiten (LeA, www.dgb-boha.de/material/projekt_lea, (alle Stand: 28.03.08)“ wird daher auch nicht weiter eingegangen.

⁸ Vgl. dazu bspw.

http://egora.uni-muenster.de/ew/personen/medien/Flyer_Beratung_in_der_Weiterbildung.pdf, (Stand: 09.04.08) und www.bildungsberatung-verbund.de (Stand: 09.06.2008)

⁹ Vgl. <https://www.virtuelles-coaching.com/pages/selbstcoaching>, Ziele (Stand: 28.03.08)

und „Fernstudium“ (hier verstanden als Angebote, die einen anerkannten akademischen Abschluss ermöglichen) zu differenzieren: Während im Feld des hochschulischen Fernstudiums inzwischen vielfältige Forschungsarbeiten zahlreicher Akteure vorliegen, hat für Fernlernen ROSS´ Diktum aus dem Jahre 1992: „Fernunterricht (...) ist bisher ein Stiefkind in Bezug auf Theoriebildung und empirische Forschung“ (ROSS 1992, S. 16) unverändert Gültigkeit.

Da es den Rahmen sprengen würde, eine detaillierte Übersicht über alle hochschulischen Akteure (einschließlich der (Fern-) Fachhochschulen, der Privathochschulen, sonstiger (An-) Institute oder Einrichtungen für wissenschaftliche Weiterbildung etc.) und deren Forschungsaktivitäten im Hinblick auf Fernstudien zu geben, sei hier beispielhaft auf die Arbeiten der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF, www.dgwf.net, vormals: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (AUE)), des Hochschulverbundes Distance Learning (<http://www.aww-brandenburg.de/HDL/index.php>), der Fernuniversität Hagen (<http://www.fernuni-hagen.de>) oder des Zentrums für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung der Technischen Universität Kaiserslautern (<http://www.zfuw.de>) verwiesen. An der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg, ist seit 2002 die Projektgruppe Fernausbildung angesiedelt, die seit 2004 jährlich den Fernausbildungskongress der Bundeswehr durchführt (vgl. www.hsu-hh.de/teletutor/index_AKxvRrCYnwcthf1f.html)¹⁰.

Eine wesentliche empirische Datenbasis für Fernlernen (als Bildungssegment insgesamt) stellt die seit 1983 vom Statistischen Bundesamt im Auftrag des BMBF erhobene Fernunterrichtsstatistik dar. Die Statistiken werden bislang auf freiwilliger Basis bei Anbietern von staatlich zugelassenen Fernlehrgängen erhoben. Schwerpunkte der Fernunterrichtsstatistik bilden Aussagen zur Teilnehmendenstruktur (im Hinblick auf Zahlenentwicklung, Geschlechteranteil und Altersverteilung), zur Angebotsentwicklung (hinsichtlich – auch sich im zeitlichen Verlauf ändernder - Themenbelegungen und Abschlüsse) und zur Marktstruktur (Zusammensetzung der Anbieterlandschaft)¹¹. Um die Fernunterrichtsstatistik stärker an die Vielzahl der unterschiedlichen (und oft inkompatiblen) Weiterbildungsstatistiken „anzunähern“, wurden die Zahlen für 2007 vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) erstmalig in einer modifizierten Form per Onlinebefragung erhoben.¹² Den inzwischen vorliegenden und vom Fachverband „Forum Distance-Learning“ veröffentlichten Zahlen zufolge nahmen 2007 ca. 350.000 Menschen an Fernlehr- oder –studiengängen teil, davon ca. 75.000 als Studierende an Hochschulen. Im Rahmen von betrieblicher Weiterbildung („Firmengeschäft“) gab es ca. 26.000 Teilnehmende.¹³

Das Berichtssystem Weiterbildung (BSW) wird künftig in den europäischen Bezugsrahmen „Adult Education Survey“ (AES) überführt. Es ist 2008 erstmalig als Bericht zur „Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland – Eckdaten zum BSW-AES 2007“ veröffentlicht worden (vgl. ROSENBLADT; BILGER 2008). Durch die Umstellung auf einheitliche europäische Standards wird zukünftig auch „Fernunterricht in herkömmlicher Form oder als E-Learning (tutor-unterstützt)“ als eine Veranstaltungsart in der „Non-Formal Education“ ausgewiesen.¹⁴ In der aktuellen Erhebung gab 1% der Befragten an, an „Fernunterricht/E-Learning“ teilge-

¹⁰ Diese Auflistung ist keineswegs vollständig. Im Anhang finden sich darüber hinaus noch weitere ausgewählte Literaturhinweise zur Thematik „Wissenschaftliche Weiterbildung“.

¹¹ Einen Überblick über Ergebnisse aus den Fernunterrichtsstatistiken im Zeitraum 1983 – 2006 gibt der Vortrag von BALLI anlässlich des BIBB-Fachkongresses 2007. Die Folien sind abrufbar unter: www.bibb.de/dokumente/pdf/a32_fernlernen_statistik_balli.pdf (Stand: 11.03.08)

¹² Vgl.: <http://www.die-bonn.de/projekte/laufend/projekte.asp?projekteid=173> (Stand: 11.03.08)

¹³ Vgl. dazu: www.forum-distance-learning.de/content/downloads/FU-Statistik/FU_Statistik2007.pdf (Stand: 13.10.2008). Auf der Internetpräsenz des FDL können darüber hinaus die (vom Verband aufbereiteten) Fernunterrichtsstatistiken seit 2000 eingesehen werden (vgl. www.forum-distance-learning.de, hier: Distance-Learning, Fernunterrichtsstatistik).

¹⁴ Im englischen Original: „Courses conducting through open and distance education“, vgl. ROSENBLADT; BILGER 2008, S. 27

nommen zu haben. ROSENBLADT; BILGER 2008, S. 28, konstatieren dazu allerdings selbst: „Die Teilnahme an ‚Fernunterricht/E-Learning‘ ist mit 1% hier vermutlich etwas zu niedrig ausgewiesen. Auch die anderen Veranstaltungsarten werden – wie eine Nachfrage zeigt – teilweise in der Form von Fernunterricht/E-Learning durchgeführt.“

Die damit im AES angelegte Verknüpfung von „Fernunterricht“ und „E-Learning“ ist insofern sinnvoll, als im Fernlernen der Einsatz digitaler (vor allem netzgestützter) Technologien inzwischen weit verbreitet ist; zunehmend wird Fernlernen dabei in der Form von „Blended Learning“ durchgeführt (vgl. dazu FOGOLIN; SCHMITZ 2003 und 2007).

In einem so weitgehend marktregulierten Sektor wie dem Fernlernen findet Forschung häufig auch als Marktforschung statt, die von Anbietern oder Interessenverbänden durchgeführt oder beauftragt wird: so gaben bspw. der Anbieter „Institut für Lernsysteme GmbH“ (ILS, www.ils.de) und die Europäische Fernhochschule Hamburg (Euro-FH, www.euro-fh.de) beim Marktforschungsinstitut „forsa“ 2007 und 2008 zwei „repräsentative“ Studien in Auftrag (vgl. ILS 2007 und 2008). Die Befragungen wurden jeweils „unter 300 Personalverantwortlichen in Unternehmen ab 150 Mitarbeitern“ durchgeführt. Beide stellen die positive Bewertung der Teilnahme „an einer nebenberuflichen Weiterbildung“ (2007) bzw. „die Bedeutung und Akzeptanz des Fernlernens als Methode zur berufsbegleitenden Weiterbildung“ (2008) aus Sicht der befragten Personalverantwortlichen heraus.

3) Bezugnahme zu laufenden oder geplanten Projekten und Vorhaben des BIBB

Einen unmittelbaren Bezug hat das geplante Projekt zu den in § 90, Abs. 3, Nr. 4 BBIG, § 15, Abs 1 FernUSG und § 19, Abs. 2, Satz 3 und 4 FernUSG gesetzlich definierten (Dauer-) Aufgaben des BIBB. Im Einzelnen sind dies:

- „(...) durch Förderung von Entwicklungsvorhaben zur Verbesserung und Ausbau des berufsbildenden Fernunterrichts beizutragen“ (§ 90, Abs. 3, Nr. 4 BBIG).
- Im Rahmen des Zulassungsverfahrens nach dem FernUSG gegenüber der zuständigen Behörde („Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht“, www.zfu.de) bei berufsbildenden Fernlehrgängen eine Stellungnahme abzugeben (vgl. § 19, Abs. 2, Satz 3 FernUSG) und
- Fernlehrgänge nach § 15, Abs. 1 FernUSG (unentgeltliche berufsbildende Fernlehrgänge) als geeignet anzuerkennen.¹⁵

Eine partielle Bezugnahme ist zum laufenden Vorhaben 3.0.558 „Entwicklung LPS (Leistungspunktesystem berufliche Bildung)“ gegeben, hier insbesondere zu den Projekten, die die Schnittstelle „zwischen dualer Berufsausbildung und beruflicher Fortbildung (des Bundes nach §§ 53 und 54 BBIG)“ thematisieren.¹⁶

Auch die Aktivitäten zur Neuordnung von Fortbildungsberufen nach § 46, Abs. 2 BBIG und evtl. auch § 42, Abs. 2 HWO bilden einen Bezugspunkt.¹⁷

Berührungspunkte gibt es auch zur BMBF – Initiative „ANKOM – Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge“, an der das BIBB in Bezug auf „Ordnungsfragen der beruflichen Bildung eng“ beteiligt ist.¹⁸

In einem indirekten Bezug zum Projekt stehen auch das ständige Vorhaben „Weiterbildungsmonitor“¹⁹ und die Entwicklung des „Nationalen Qualifikationsrahmens (NQR)“ bzw. des „European Qualifications Framework (EQF)“.

¹⁵ Zur alltäglichen Arbeitspraxis gehören auch die Beratung von Anbietern sowie die Erteilung von Auskünften an Interessierte und Ratsuchende.

¹⁶ Vgl.: <http://www.bibb.de/de/wlk29225.htm> (Stand: 05.05.2008)

¹⁷ Vgl.: <http://www.bibb.de/de/941.htm> (Stand: 05.05.2008)

¹⁸ Vgl.: <http://ankom.his.de/initiative/index.php> (Stand: 05.05.2008)

¹⁹ <https://www.wbmonitor.de> (Stand: 16.06.08)

Theoretische Basis

Die gegenwärtigen Aktivitäten und Diskussionen zu „Bildungsberatung“ sind maßgeblich durch das „Memorandum über Lebenslanges Lernen“, das die Europäische Kommission im März 2000 in Lissabon formulierte, und durch die in diesem Kontext im Mai 2004 verabschiedete EU-Ratsentschließung der EU-Bildungsminister/-innen „Über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa“ befördert worden.²⁰

Eine zentrale Vorannahme dabei ist, dass das Individuum für die Organisation der eigenen Lernprozesse und - eng damit korrespondierend – für die Erhaltung der eigenen Beschäftigungsfähigkeit selbst verantwortlich ist; der „Bildungsberatung“ wird dabei eine wichtige Unterstützungsfunktion für die Gestaltung der individuellen Lernwege und Lernprozesse zugebilligt. Die in dieser Vorannahme zum Ausdruck kommende Betonung der individuellen Selbstverantwortung spiegelt die gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozesse der letzten Jahrzehnte wider:

- War die „Industriegesellschaft“ bis ca. Ende der 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts durch stabile, strikt arbeitsteilig und tayloristisch organisierte Arbeitsverhältnisse gekennzeichnet, so erfordert – so die Annahme – die gegenwärtige, zunehmend globalisierte, wissensbasierte, durch die rasante Entwicklung und Verbreitung Neuer Technologien geprägt und beschleunigte und einem ständigen Veränderungsdruck unterliegende Gesellschaft von den Beschäftigten eine umfassende Flexibilität (vgl. dazu z.B. SENNETT 2000).
- Zum anderen wird Theorien Rechnung getragen, die zunehmende, nicht nur auf die Arbeitswelt beschränkte Individualisierungstendenzen in der Gesellschaft ausmachen (vgl. dazu z.B. BECK 1986 oder SCHULZE 1992).

Ein Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Entwicklung und unterschiedlichen Herangehensweisen in der (Bildungs-) Beratung wird auch von DAUWALDER (2007, S. 10f.), der anhand von Literaturanalysen „grob vier sukzessive Phasen“ zwischen 1950 bis heute, in denen sich Beratungstheorien und –instrumente - korrespondierend zu den gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozessen – veränderten, unterscheidet, und FAULSTICH (2008, S. 4ff.), der in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute „sechs Wellen (...), die zur Diskussion über Weiterbildungsberatung und Institutionalisierung entsprechender Beratungsstellen geführt haben“ ausmacht, hergestellt.

Ein großer Teil der deutschen (Forschungs-) Aktivitäten zu Bildungsberatung fand im Zeitraum 2006 – 2008 im Rahmen des vom BMBF geförderten Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ (www.lernende-regionen.info) statt. Im Rahmen dieses Programms werden auf lokaler und regionaler Ebene Beratungs- und Vernetzungsangebote initiiert und unterstützt.

Hier ist für den Projektkontext von Bedeutung, dass Fernlernen als didaktische Methode gegenüber dem Präsenzlernen Besonderheiten aufweist:

- Ein wesentliches Charakteristikum von Fernlernen ist seine Ortsunabhängigkeit, die es im Unterschied zu Präsenzseminaren, die vermutlich eher in Wohnortnähe belegt werden, erlaubt, bei der Auswahl bundesweite bzw. internationale Lehr- oder Studiengänge zu berücksichtigen.
- Ein weiteres Charakteristikum ist die weitgehend mediale Vermittlung der Lerninhalte. Wurden hierzu früher vor allem Lehr- bzw. Studienbriefe eingesetzt, so entwickelt

²⁰ Eine Zusammenfassung des Memorandums über Lebenslanges Lernen findet sich unter: <http://europa.eu/scadplus/leg/de/cha/c11047.htm> (Stand: 19.03.08); der Entwurf der Entschließung ist als Word-Dokument „st09286.de04“ abrufbar unter: <http://europa.eu/geninfo/query/resultaction.jsp?page=1> (Stand: 19.03.08)

sich heute die netzgestützte und tutoriell begleitete Vermittlung von Lerninhalten zu einem Standard. Fernlernen als didaktische Methode setzt daher bei den Teilnehmenden (Basis-) Kompetenzen im Umgang mit PC und Internet voraus.

Die zunehmende Bedeutung des Internet für Fernlernen kann daher auch bei der Betrachtung von „Bildungsberatung“ nicht außer Acht gelassen werden. So findet sich im Netz inzwischen auch eine Reihe von Ressourcen, z.B. Weiterbildungsdatenbanken, Diskussionsforen, Checklisten, in Form von „Virtual Coaching“ etc., die zu Recherche- und Informations-, aber auch Beratungszwecken genutzt werden können und die das „klassische“ Präsenzberatungssetting um eine Vielzahl von Facetten erweitern bzw. sogar ganz ersetzen können. Für die (Weiter-) Bildungsberatung im Fernlernen ergeben sich potenziell folgende Optionsmöglichkeiten, die natürlich auch vielfältig miteinander kombiniert werden können:

(Grob strukturierte) Phasen im Verlauf des Beratungsprozesses	Beratungssetting				
	trägergebunden	trägerunabhängig			
	Online (bzw. telefonisch oder schriftlich), 1:1, professionelle Durchführung	Präsenz, 1:1, professionell durchgeführt	Online 1:1, professionell durchgeführt, z.B. „Virtual Coaching“	Online 1:n, Beratung durch Peers, z.B. Diskussionsforen	Online, sonstige Instrumente, professionelle Konzeption, z.B. Checklisten
Klärung (persönliches Interesse, Ziele und Rahmenbedingungen)					
Angebotsrecherche					
Auswahl und Entscheidungsprozess					

Aufgrund der Vielzahl der Möglichkeiten stellt sich die Frage des Beratungssettings im Fernlernen daher möglicherweise anders als bei Interessierten an einem Präsenzseminar.

Dem Thema „Online-Beratung“ wird im Rahmen des Programms „Lernende Regionen“ bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Lediglich das Regionale Qualifizierungszentrum Berlin-Dessau-Brandenburg bietet innerhalb des Verbundes der Regionalen Qualifizierungszentren (www.bildungsberatung-verbund.de), der modularisierte Qualifizierungsangebote für Bildungsberater/-innen innerhalb der „Lernenden Regionen“ durchführt, ein fakultativ belegbares und - im Vergleich zu anderen Modulen - vom zeitlichen Umfang her kürzeres Fachmodul zu „Online-Beratung“ an.

Die im Rahmen des Programms von der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg, der Technischen Universität Kaiserslautern und der Humboldt Universität zu Berlin durchgeführte Begleitforschung konzentriert sich ebenfalls primär auf die Optimierung (und damit Qualitätsentwicklung) von Präsenzberatungssettings; so wurde bspw. an der Helmut-

Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg ein Strukturmodell von personenbezogener Bildungsberatung entwickelt.²¹

Im Projektkontext stellt sich daher die Frage, ob und inwieweit diese (oder andere) Modellierung(en) von Präsenzberatung auch für eine (idealtypische) Strukturierung der Informations- und Beratungsprozesse im Fernlernen herangezogen werden können bzw. ob die Generierung einer eigenständigen, idealtypischen Prozessmatrix überhaupt möglich ist, Intention dabei ist es, zur Qualitätsentwicklung der (Weiter-) Bildungsberatung im Segment des Fernlernens beizutragen.

Forschungsfragen

- Welche netzgestützten trägerunabhängigen und trägergebundenen Beratungsangebote, Entscheidungshilfen und Informationsquellen im Feld „Fernlernen“ gibt es?
- Welche Aspekte sind (bzw. waren) für Interessierte (bzw. Teilnehmende) an Fernlernen bei der Kursauswahl ausschlaggebend (z.B. Relevanz des Abschlusses, berufliche Verwertbarkeit, Karriereplanung oder Veränderungswunsch, Ortsunabhängigkeit der Lernform, aber auch bei der Auswahl zwischen vergleichbaren Fernlehrgängen)?
- An welchen Stellen des Auswahl- bzw. Entscheidungsprozesses gibt (bzw. gab) es für die Interessierten (bzw. Teilnehmenden) an Fernlernen Beratungsbedarf?
- Welche Beratungsangebote, Entscheidungshilfen und Informationsquellen sind (bzw. waren) bekannt und werden (bzw. wurden) beim Auswahlprozess genutzt (z.B. trägerunabhängige und trägergebundene Beratungsangebote, Präsenz- oder Onlineangebote, kostenlose oder entgeltliche Angebote etc.)?
- Wo sehen die Interessierten bzw. Teilnehmenden an Fernlernen Defizite in der Palette der Beratungsangebote?
- Lassen sich dabei Unterschiede, z.B. zwischen unterschiedlichen Berufsfeldern beobachten?

Zentrale Forschungshypothesen

- *Personenbezogene Hypothesen*
Die Teilnahme (oder das Interesse) an einem berufsbildenden Fernlehrgang ist primär intrinsisch motiviert. Dabei ist der Erwerb anerkannter bzw. anrechenbarer Abschlüsse, unabhängig von Geschlecht, Alter oder schulischer bzw. beruflicher Vorbildung, von großer Bedeutung. Der Erwerb eines international anerkannten Abschlusses hat in unterschiedlichen Berufsfeldern einen unterschiedlichen Stellenwert.
- *Beratungsbezogene Hypothesen*
Im Fernlernen werden (trägerunabhängige) Informations- und Beratungsangebote weniger als Präsenz-, sondern eher als netzgestütztes Angebot wahrgenommen. Dabei werden insbesondere Weiterbildungsdatenbanken genutzt, während andere Angebote (z.B. in Form von Diskussionsforen oder „Virtual Coaching“) weniger bekannt sind. Während trägerunabhängige Information und Beratung eher dazu dient, sich einen Überblick zu verschaffen, kommt der trägergebundenen Information und Beratung im Zuge des Auswahlprozesses eine größere Bedeutung zu.

Transfer

Als Adressaten der Projektergebnisse kommen drei Zielgruppen infrage:

1. *Interessierte an Fernlernen:*

²¹ Dieses Strukturmodell wurde von KOSSACK bei der Fachtagung „Professionalität in der Bildungsberatung - Konzepte, Empfehlungen, Strategien“ am 05./06.06.08 in Kaiserslautern vorgestellt.

Die adressatengerechte Aufbereitung von Projektergebnissen (hier vor allem in Form einer kommentierten Übersicht zu (netzgestützten) Beratungsangeboten) soll dazu beitragen, für Ratsuchende mehr Transparenz im Hinblick auf Beratungsinstrumente herzustellen und damit den Auswahlprozess flankierend unterstützen.

2. Anbieter von trägerunabhängiger und trägergebundener Beratung:

Die Forschungsergebnisse können zum einen (den beteiligten) Anbietern Anregungen für ihre eigene Qualitätsentwicklung in der Beratung geben (hier vor allem im Hinblick auf die „Input- bzw. Strukturqualität“ und die „Throughput- bzw. Prozessqualität“), z.B. dadurch, dass den an der Onlinebefragung beteiligten Anbietern eine gesonderte, anbieterbezogene Auswertung der Befragungsergebnisse zugänglich gemacht wird.

Zum anderen soll bei den Anbietern ein Bewusstsein dafür geweckt werden, dass Qualitätsentwicklung – angesichts der Vielzahl von Beratungsinstrumenten und –möglichkeiten – auch übergreifend gedacht werden kann und dass in diesem Kontext auch über eine (bessere) Verzahnung der unterschiedlichen Angebote in den verschiedenen Phasen des Auswahl- und Entscheidungsprozesses nachgedacht werden sollte. Im Mittelpunkt dieser Überlegungen sollte dabei eine Orientierung an den Interessen und Bedarfen der Interessierten und Ratsuchenden stehen.

3. Wissenschaft und Forschung:

Das Projekt kann nicht losgelöst von den vielfältigen, bisherigen Aktivitäten und den in der kommenden Zeit zu erwartenden, weiteren Forschungsarbeiten zum Thema „Bildungsberatung“ betrachtet werden.

Um eine Einbettung in diese Forschungslandschaft zu gewährleisten, soll zum einen eine zumindest partielle Vergleichbarkeit von Forschungsergebnissen mit anderen Untersuchungsergebnissen ermöglicht werden (s.u.). Zum anderen wird ein Austausch mit in Frage kommenden Forschungsprojekten angestrebt.

Um den Transfer zu ermöglichen, sollen die Forschungsergebnisse in Fachpublikationen, (referierten) Zeitschriften sowie im Rahmen von Fachvorträgen veröffentlicht werden.

2. Konkretisierung des Vorgehens

Forschungsmethoden

Der forschungsmethodische Ansatz soll nach derzeitigem Planungsstand in zwei Phasen untergliedert werden.²²

In der ersten Phase steht die Durchführung einer Onlinebefragung von Interessierten bzw. Teilnehmenden an Fernlernen im Mittelpunkt. Dazu ist ein Vorgehen in drei Schritten erforderlich:

1) Feldexploration durch Internetrecherchen, Dokumentenanalysen sowie Informationsgesprächen und -interviews mit Anbietern. Die Ergebnisse der Feldexploration fließen auch in die Erstellung der kommentierten Übersicht über die verschiedenen, netzgestützten Beratungsangebote ein.

2) Identifikation und Auswahl von trägerunabhängigen und trägergebundenen Angeboten, die in die Onlinebefragung einbezogen werden sollen. Gegenwärtige Vorüberlegungen gehen dahin, bei trägergebundenen Angeboten unterschiedliche Berufsfelder (z.B. den gewerblich - technischen, den kaufmännisch -(betriebs-) wirtschaftlichen, den (gesundheitlich-) pfl-

²² Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann die hier skizzierte, methodische Vorgehensweise nur einen groben Überblick über die geplanten Forschungsaktivitäten geben. Die eigentliche Forschungsplanung muss im weiteren Verlauf der Projektdurchführung weiter ausdifferenziert und konkretisiert werden.

gerischen- bzw. Wellness- und/oder den Fitness- bzw. Tourismussektor) einzubeziehen; neben Fernlehrinstituten sollen dabei auch hochschulische Anbieter berücksichtigt werden). Bei trägerunabhängigen Angeboten ist die Netzbasiertheit des Angebotes ein essenzielles Auswahlkriterium.

In die Befragung sollen mindestens ca. 20 Webseiten einbezogen werden.

3) Durchführung der Onlinebefragung

Die quantitativ angelegte Onlinebefragung soll dazu beitragen, das Thema (Weiterbildungs-) Beratung, aber auch Motivlagen für Fernlernen, aus der Perspektive der Interessierten und Teilnehmenden an Fernlernen zu reflektieren. Der Fragebogen sollte dabei auf den Startseiten der Webauftritte der ausgewählten Webseiten für eine bestimmte Dauer abrufbar sein; alternativ ist auch denkbar, die Dauer der Verfügbarkeit des Fragebogens an das Erreichen einer bestimmten, vorher festgelegten Zahl von Teilnehmenden zu knüpfen. Diese Vorgehensweise kann aber – gerade im Hinblick auf trägergebundene Seiten – durchaus auch mit Schwierigkeiten behaftet sein, die bereits im Vorfeld thematisiert werden müssen (und die möglicherweise sogar Einfluss auf die Auswahlprozesse haben können): es muss sicher gestellt sein, dass die Befragung weder von Seiten der Anbieter, noch von Seiten der zu Befragenden als kommerzielles Marktforschungsinstrument angesehen bzw. wahrgenommen wird.

Bei der Fragebogenkonstruktion sollte überlegt werden, ob (und wenn ja, zu welchen Aspekten) es evtl. sinnvoll sein kann, Fragen aus anderen Erhebungen (z.B. IWWB, BSW – AES) mit ein zu beziehen. Die Befragung sollte aber auch offene Fragen umfassen, um es den Teilnehmenden zumindest begrenzt zu ermöglichen, Aspekte, die (aus ihrer Sicht) von besonderer Relevanz sind, näher auszuführen.

Bei der Auswertung sollen auch (Teil-)Ergebnisse anderer Erhebungen (z.B. Aussagen zur Teilnehmendenstruktur aus der Fernunterrichtsstatistik) zu Vergleichszwecken herangezogen werden.

In der zweiten Projektphase sollen vertiefende, leitfadengestützte Interviews durchgeführt werden. Hier sind zwei *alternative* Vorgehensweisen denkbar:

1) Leitfadengestützte Interviews mit Fernlernenden

Ergänzend zu den Ergebnissen der Onlinebefragung können leitfadengestützte, qualitative Interviews mit (Interessierten bzw.) Fernlernenden dazu beitragen, die spezifischen Beratungsbedürfnisse, die Beratungserfahrungen und die Motivlagen von Menschen, die sich für die Option „Fernlernen“ entschieden haben, vertiefend zu untersuchen. Diese –*favorisierte*– weitere Ausrichtung im forschungsmethodischen Vorgehen ist jedoch mit organisatorischen, gegenwärtig noch ungeklärten Schwierigkeiten behaftet:

- Aus psychologischen Erwägungen wird eine Suche nach Interviewpartnerinnen und –partnern durch eine entsprechende Abfrage im Onlinefragebogen verworfen: Notwendig wäre hier die Angabe personenbezogener Daten (im Rahmen der Onlinebefragung zumindest von Namen und Emailadresse, später dann auch die Anschrift oder Tel.-Nummer). Erfahrungsgemäß stößt die Angabe von personenbezogenen Daten im Internet (und vor dem Hintergrund, dass wir uns in einem durchkommerzialisierten Feld befinden) auf große Vorbehalte; schlimmstenfalls kann die Nachfrage, ob jemand für vertiefende Interviews zur Verfügung steht, zum Abbruch der Befragung führen. Daher wird auf diese Möglichkeit, an Fernlernen Interessierte als Proband/-innen für leitfadengestützte Interviews zu gewinnen, verzichtet.
- Vorstellbar erscheint, Fernlernende während einer Präsenzveranstaltung, die zum didaktischen Setting des belegten Fernlehrgangs bzw. Fernstudiums gehört, zu befragen. Gegenwärtig ist jedoch noch nicht bekannt und einschätzbar, ob die hierzu notwendige Unterstützung seitens der jeweiligen Fernlehrinstitute bzw. Hochschulen auch gewährt wird bzw. werden kann.

- Ein anderer Feldzugang ist evtl. über die Akquirierung von Interessierten / Teilnehmenden an Fernlernen durch geeignete Medien (z.B. durch entsprechende Postings auf ausgewählten Webseiten, Newsletter etc.) denkbar. Diese Option muss im Verlauf der Forschungsarbeiten noch gründlich geprüft werden, um sicher zu stellen, dass auch tatsächlich Personen erreicht werden, die zur angestrebten Zielgruppe gehören und auch unterschiedliche Berufsfelder abgedeckt werden können.

Falls sich diese erste Option im forschungsmethodischen Vorgehen realisieren lässt, sollten (Interessierte bzw.) Fernlernende aus unterschiedlichen Berufsfeldern einbezogen werden (Vorstellung: mindestens fünfzehn leitfadengestützte Interviews).

Aufgrund des – im Hinblick auf leitfadengestützte Interviews mit (Interessierten bzw.) Fernlernenden - schwierigen Feldzugangs ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt erforderlich, bei der qualitativen Vertiefung des Forschungsgegenstandes auch eine *alternative* Vorgehensweise anzudenken:

2) Leitfadengestützte Interviews mit trägerunabhängigen und trägergebundenen Beratungsanbietern

Ergänzend zu den Ergebnissen der Onlinebefragung können leitfadengestützte, qualitative Interviews – bei trägergebundenen Angeboten möglichst mit Verantwortlichen auf unterschiedlichen Entscheidungsebenen, z.B. den Pädagogischen Leiter/-innen und dem eingesetzten Beratungspersonal; bei trägerunabhängigen Angeboten mit den für die Konzeption des Angebotes Verantwortlichen - durchgeführt werden, um der Vielschichtigkeit der Perspektiven auf das Thema „(Weiter-) Bildungsberatung im Fernlernen“ gerecht werden zu können. Im Kontext der Befragung von Fernlehrinstituten scheint es dabei sinnvoll, auch Aspekte der Angebotsentwicklung (wie Kursgestaltung, (zukünftige) didaktische Aufbereitung der Lerninhalte und (geplante) Kooperationen) zu thematisieren.²³
(Vorstellung: mindestens fünfzehn leitfadengestützte Interviews).

Falls Fernlernende auch qualitativ befragt werden können, bietet sich darüber hinausgehend auch eine methodenintegrierende Zusammenführung der quantitativen und qualitativen Forschungsergebnisse (Triangulation) an, z.B. um (relevante) Aspekte deutlicher herauszuarbeiten.²⁴

Interne / externe Beratung

Die Sicherung der forschungsmethodischen Qualität soll zum einen durch einen internen, kollegialen Austausch, zum anderen durch externe Beratung sicher gestellt werden.

Intern:

Im bisherigen Verlauf der Projektgenerierung haben Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung 2 (hier aus allen Arbeitsbereichen) sowie den Arbeitsbereichen 3.1, 3.3 und 4.4 ein Feedback bzw. Anregungen zum forschungsmethodischen Vorgehen gegeben. Mit den beiden forschungsmethodischen, hausinternen Arbeitskreisen („Qualitative Sozialforschung“

²³ Aspekte der Angebotsentwicklung (z.B. inwieweit Lehrgänge angebots- oder nachfrageorientiert konzipiert sind, eine Modularisierung von Lehrgangsinhalten geplant ist – wenn ja, wie wird ein Modul definiert und in welcher Form erfolgt die Teilnahmezertifizierung, werden zukünftig verstärkt „Web 2.0“-Technologien eingesetzt – wenn ja, wird auch in diesem Kontext über Zertifizierungen nachgedacht – (dazu folgende Anmerkung: „Web 2.0“ –Technologien ermöglichen durch die Produktion von „user generated content“ eine Dokumentation, in einem zweiten Schritt möglicherweise aber auch eine Zertifizierung informell erworbenen Wissens / erworbener Kompetenzen) etc.) werden im Projektkontext ausschließlich aus der Perspektive untersucht, inwieweit sie bei (der Gestaltung) der trägergebundenen und trägerunabhängigen Beratung von Bedeutung sind.

²⁴ Qualitative und quantitative Methoden folgen einer unterschiedlichen Forschungslogik (vgl. dazu bspw. KELLE 2007). Daher ist es zunächst erforderlich, die im Rahmen der leitfadengestützten Interviews und die im Rahmen der Onlinebefragung erhobenen Daten separat auszuwerten.

und „Quantitative Sozialforschung“) ist ein Austausch während der Projektlaufzeit vorgesehen.

Extern:

Eine kontinuierliche, externe Beratung soll durch die Einrichtung eines Projektbeirates gewährleistet werden. Als Mitglieder kommen dabei Wissenschaftler/-innen und Personen, die über eine ausgewiesene Expertise in den Feldern „Bildungsberatung“ bzw. „Fernlernen“ verfügen, in Frage.

Darüber hinaus soll ein punktuelles Coaching zu forschungsmethodischen Fragestellungen durch einen fachlich ausgewiesenen, externen Dienstleister in Anspruch genommen werden.

Dienstleistungen Dritter

Dienstleistungen Dritter sollen insbesondere bei der technischen Realisierung (und Auswertung) der Onlinebefragung sowie für die Transkription der qualitativen Interviews in Anspruch genommen werden.

Interne / externe Kooperationen

Für interne Kooperationen kommen die o.g. laufenden Vorhaben, Projekte und Arbeitskreise des BIBB infrage.

Extern ist gegenwärtig ein Austausch mit den beiden laufenden Projekten

- „InfoWeb Weiterbildung“ (<http://www.iwwb.de/about/>) und
- „Fernunterrichtsstatistik“ (<http://www.die-bonn.de/projekte/laufend/projekte.asp?projekteid=173>) vorgesehen.

Perspektivisch kommen weitere, externe Projekte in Frage: Eine erste Gelegenheit zum Austausch und ggf. auch zu einer weiteren Zusammenarbeit bietet hier die Projektpräsentation und –diskussion im Rahmen der „Werkstatt Forschungsmethoden in der Erwachsenenbildung / Weiterbildung“, die von der AG Weiterbildungsforschung der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE in Kooperation mit dem DIE am 10./11.02.09 durchgeführt wird (vgl.: http://www.die-bonn.de/portrait/aktuelles/veranstaltungen_details.asp?ID=362). Darüber hinaus lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt (22.01.09) jedoch noch keine genaueren Angaben machen.

3. Projekt- und Meilensteinplanung

Laufzeit: I/2009 – II/2011, Zwischenbericht: I/2010

Meilensteinplanung

Nr.	Meilenstein	Termin
MS 1	Projektdarstellung nach außen	Eigentlich kontinuierlich; im Projektplan Darstellung 1. bis Anfang 2. Quartal 2009
MS 2	Feldexploration	2. bis 3. Quartal 2009
MS 3	Vorbereitung und Durchführung der Online- befragung	2. bis 4. Quartal 2009
MS 4	Auswertung der Onlinebefragung / Erstel- lung des Zwischenberichts / (voraussichtlich) Projektkolloquium	1. bis 2. Quartal 2010
MS 5	Erstellung der kommentierten Linkübersicht	2. Quartal 2010
MS 6	Vorbereitung und Durchführung der qualita- tiven Interviews	3. – Anfang 4. Quartal 2010
MS 7	Auswertung der qualitativen Interviews	4. Quartal 2010 – Anfang 1. Quartal 2011
MS 8	Evtl. Triangulation oder idealtypische Model- lierung von Beratungsprozessen	1. bis 2. Quartal 2011
MS 9	Erstellung des Abschlussberichts	2. Quartal 2011

Projektplan

Arbeitspakete/ Arbeitsschritte	2009 Quartale				2010 Quartale				2011 Quartale	
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
Literatur- und Internetrecherchen (laufend)										
MS 1: Projektpräsentation im Rahmen einer DGfE / DIE For- schungswerkstatt, Beitrag für BWP, Heft 4/2009										
MS 2: Internetrecherchen und Dokumentenanalysen, Infoge- spräche mit Anbietern, 1. Beirat- sitzung										
MS 3: Ausschreibung der techni- schen Realisierung (1./2. Q.), Hypothesenbildung und Frage- bogenkonstruktion, Identifikation und Auswahl in Frage kommen- der Webseiten, 2. Beiratssitzung (ca. Anfang 4. Q.), Pretest, Durchführung der Befragung										
MS 4: Befragungsauswertung, Veröffentlichung der Ergebnisse (z.B. Zeitschriftenbeiträge, Vor- träge), Zwischenbericht, voraus- sichtlich Projektkolloquium										
MS 5: Erstellung, Veröffent- lichung und Verlinkung der Liste										
MS 6: Klärung Feldzugang, Ent- wicklung Interviewleitfaden, 3. Beiratssitzung, Durchführung										

Arbeitspakete/ Arbeitsschritte	2009 Quartale				2010 Quartale				2011 Quartale	
Interviews										
MS 7: Auswertung der Interviews, Veröffentlichungen zu Ergebnissen										
MS 8: Vorgehen abhängig von Forschungsergebnissen, 4. Beiratssitzung, weitere Veröffentlichungen										
MS 9: Abschlussbericht										

Literaturhinweise

BECK, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/Main 1986

BUND-LÄNDER-KOMMISSION (BLK): Strategie für lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 115. Bonn 2004. Abrufbar unter:

http://www.bmbf.de/pub/strategie_lebenslanges_lernen_blk_heft115.pdf (Stand: 26.03.08)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung für eine Strategie zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf. Bonn, Berlin 2008. Abrufbar unter:

http://www.bmbf.de/pub/empfehlungen_innovationskreis_weiterbildung.pdf (Stand: 05.03.08)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2007. Bonn, Berlin 2007. Abrufbar unter: <http://www.bmbf.de/de/10798.php> (Stand: 11.03.08)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berichtssystem Weiterbildung IX. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn, Berlin 2006. Abrufbar unter: www.bmbf.de/pub/berichtssystem_weiterbildung_neun.pdf (Stand: 14.03.08)

DAUWALDER, Jean-Pierre: Beratung: Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung. In: Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 30 (2007) 1, S. 9-19

DEHNBOSTEL, Peter; ELSHOLZ, Uwe; GILLEN, Julia (Hrsg.): Kompetenzerwerb in der Arbeit. Perspektiven arbeitnehmerorientierter Weiterbildung. Berlin 2007

DEFFNER, Sonja; BUCK, Hartmut; LUX, Barbara: Bildungscoaching für das lebenslange Lernen: Theorie und Praxis des Bildungscoachings für Arbeitnehmer. In: Personalführung (2006) 2, S. 30-38

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ERWACHSENENBILDUNG (DIE): Trends der Weiterbildung. DIE – Trendanalyse 2008. Bielefeld 2008

DÖRING, Ottmar; RÄTZEL, Daniela: Aktuelle Aspekte von Qualifizierungsberatung für Betriebe. In: Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 30 (2007) 1, S. 51-61

ERTELT, Bernd-Joachim: Wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung zur Berufsberatung im internationalen Vergleich. In: Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 30 (2007) 1, S. 20-32

FAULSTICH, Peter: Von der aufstiegsfördernden Bildungsberatung zur subjektorientierten Lernberatung. In: LOEBE, Herbert; SEVERING, Eckart (Hrsg.): Stand und Perspektiven der Qualifizierungsberatung. Reihe Wirtschaft und Weiterbildung, Band 51. Bielefeld 2008, S. 123 - 141

FOGOLIN, Angela; SCHMITZ, Wilhelm: Aktuelle Entwicklungstendenzen im Fernlernen. Ergebnisse einer Befragung, 2007. Abrufbar unter: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a32_dokumente_befragung_fernlernen_2007_gesamtauswertung.pdf (Stand: 04.03.08)

FOGOLIN, Angela; SCHMITZ, Wilhelm: Aktuelle Entwicklungstendenzen im Fernunterricht durch den Einsatz neuer Technologien. Ergebnisse einer Befragung. Bonn 2003. Abrufbar unter: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a34_umfrage_fernunterricht.pdf (Stand: 04.03.08)

GEIßLER, Harald: Virtuelles Selbstcoaching. Abrufbar unter: https://www.virtuelles-coaching.com/files/virtuelles_selbstcoaching.pdf (Stand: 28.03.08)

GEIßLER, Harald; HELM, Maren; NOLZE, Annette: Testbericht über die Erprobung des Virtuellen Selbstcoachings (VSC), 2006. Abrufbar unter: https://www.virtuelles-coaching.com/files/VSC_Testbericht.pdf (Stand: 28.03.08)

GEIßLER, Harald; HELM, Maren; NOLZE, Annette: Virtuelles Selbstcoaching – Konzept und erste Erfahrungen. Abrufbar unter: https://www.virtuelles-coaching.com/files/Virtuelles_Selbstcoaching-Konzept_und_erste_Erfahrungen.pdf (Stand: 28.03.08)

GEWERKSCHAFT FÜR ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT (Hrsg.): Bildungs-, Berufs- und Weiterbildungsberatung. Bestandsaufnahme und Eckpunkte zur Weiterbildung. Frankfurt/Main 2007. Auch abrufbar unter: http://www.gew.de/Binaries/Binary28576/07_06_06_Bildungsberatung-2.pdf (Stand: 25.02.08)

GIESEKE, Waltraud; KÄPPLINGER, Bernd; OTTO, Sylvana: Prozessverläufe in der Beratung analysieren – Ein Desiderat. Begründung und Entwicklung eines Forschungsdesigns. In: Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 30 (2007) 1, S. 33-42

GRÄßNER, Gernot: Wissenschaftliche Weiterbildung. Aspekte, Megatrends, Szenarien. In: LUDWIG, Joachim; ZEUNER, Christine (Hrsg.): Erwachsenenbildung 1990 - 2022. Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Festschrift für Peter Faulstich zum 60. Geburtstag. Weinheim und München 2006, S. 133-148

GRÄßNER, Gernot: Formate wissenschaftlicher Weiterbildung im Kontext des Bologna-Prozesses, Bochum 2006. Abrufbar unter: http://www.web.uni-oldenburg.de/download/service/tagung_age/graeszner.pdf (Stand: 21.09.07)

HANFT, Anke; KNUST, Michaela: Internationale Vergleichsstudie zur Struktur der Weiterbildung an Hochschulen. 2006. Abrufbar unter: www.his.de/hochschulweiterbildung.pdf (Stand: 11.05.2007)

HARTMANN, Ernst; STAMM-RIEMER, Ida: Die BMBF-Initiative „Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge“ – ein Beitrag zur Durchlässigkeit des deutschen Bildungssystems und zum Lebenslangen Lernen. In: Hochschule und Weiterbildung 1-2006, S. 52-60

HEUER, Ulrike; SIEBERS, Ruth: Weiterbildung am Beginn des 21. Jahrhunderts. Festschrift für Wiltrud Gieseke. Münster 2007

INSTITUT FÜR LERNSYSTEME (ILS): Nebenberufliche Weiterbildung: Bedeutung und Akzeptanz bei Personalverantwortlichen in mittleren und größeren Unternehmen. Repräsentative forsa-Studie, 2007. Abrufbar unter: http://www.ils.de/data/uploaddateien/fors/Neue_forsa-Studie_des_ILS_2007.pdf (Stand: 13.12.2007)

INSTITUT FÜR LERNSYSTEME (ILS): Fernlernen als Methode zur berufsbegleitenden Weiterbildung: Bedeutung und Akzeptanz bei Personalverantwortlichen in mittleren und größeren Unternehmen. Repräsentative forsa-Studie, 2008. Abrufbar unter: http://www.ils.de/#forsa-studie_arbeitgeber_setzen_auf_betriebliche_php (Stand: 11.03.2008)

JÜTTE, Wolfgang; WEBER, Karl (Hrsg.): Kontexte wissenschaftlicher Weiterbildung. Entstehung und Dynamik von Weiterbildung im universitären Raum. Münster / New York 2005

KELLE, Udo: Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte. Wiesbaden 2007

KNOLL, Jörg: Beraten lernen durch Beraten und Beraten-werden. Zur Didaktik von Fortbildungsangeboten für Beratung. Abrufbar unter: http://www.bildungsberatung-verbund.de/bildung/download/Aufsatz_Knoll.pdf (Stand: 27.03.08)

KUWAN, Helmut: Empirische Untersuchung der Wirkungen von vergleichenden Weiterbildungstests auf den deutschen Weiterbildungsmarkt. Integrierter Gesamtbericht. München 2007. Abrufbar unter: <http://www.test.de/filestore/wbt1626710kuwanabschluss.pdf?path=/76/61/f3c14dc0-781e-4321-97ae-df193ddb94f-file.pdf&key=3308176C3F48513B7E1177EDA8C426F8326E4A51> (Stand: 15.07.2008)

KUWAN, Helmut; SCHIERSMANN, Christiane: Herausforderungen an die Weiterbildungsstatistik und die quantitative Weiterbildungsforschung. In: GNAHS, Dieter; KUWAN, Helmut; SEIDEL, Sabine (Hrsg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Band 2: Berichtskonzepte auf dem Prüfstand. Bielefeld 2008

LANG – VON WIENS, Thomas; TRIEBEL, Lars: Kompetenzorientierte Laufbahnberatung. Heidelberg 2006

LEHMANN, Burkhard: ‚Kompetenzvermittlung‘ durch Fernstudium. In: CLEMENT, Ute; ARNOLD, Rolf (Hrsg.): Kompetenzentwicklung in der beruflichen Bildung, Opladen 2002, S. 117-129

LUDWIG, Joachim: Bildungsberatung und Lernberatung – Systematisierungsversuche. In: GROTLÜSCHEN, Anke; BEIDER, Peter (Hrsg.): Zukunft Lebenslanges Lernens. Strategisches Bildungsmonitoring am Beispiel Bremens. Bielefeld 2008, S. 73 - 81

MCCARTHY, John: Catapulted to the Front: Career Guidance in European Union and International Policy Perspectives. In: Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 30 (2007) 1, S. 43-50

NIEDLICH, Florian et al.: Bestandsaufnahme in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung und Entwicklung grundlegender Qualitätsstandards. Abschlussbericht. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), Bonn, Berlin 2007. Abrufbar unter: www.bmbf.de/pub/berufsbildungsforschung.pdf (Stand: 10.12.2007)

PÄTZOLD, Henning: Lernforschung bei Fernstudierenden. Ein empirischer Einblick in die Praxis des Fernstudiums. In: Report: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 29 (2006) 4, S. 51-63

ROSENBLADT, Bernhard von; BILGER, Frauke: Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland – Eckdaten zum BSW - AES 2007, BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.). Abrufbar unter: www.bmbf.de/pub/weiterbildungsbeteiligung_in_deutschland.pdf (Stand: 18.02.08)

ROSENBLADT, Bernhard von: Unterscheidung von beruflicher und allgemeiner Weiterbildung in empirischen Erhebungen zur Weiterbildungsteilnahme. In: Report: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 30 (2007) 4, S. 21-31

ROSS, Ernst: Perspektiven zur Weiterentwicklung des Fernunterrichts. Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 147, Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). Berlin 1992

SCHÄFER, Erich; ZINKAHN, Bernd; PIETSCH, Klaus-Dieter (Hrsg.): Die Weiterbildung in der Bildungsgesellschaft unter dem ökonomischen Paradigma. Perspektiven für die Ausrichtung der berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildung. Jena 2003

SCHAEFER, Hilde et al.: International vergleichende Studie zur Teilnahme an Hochschulweiterbildung. Abschlussbericht. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), Oktober 2006. Abrufbar unter: http://www.bmbf.de/pub/internat_vergleichsstudie_teilnahme_hochschulweiterbildung.pdf (Stand: 06.03.08)

SCHIERSMANN, Christiane: Beratung in der Weiterbildung: Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung. In: Pädagogische Rundschau 59 (2005) 2, S. 153-168

SCHIERSMANN, Christiane: Beratung von Individuen und Organisationen im Kontext des lebenslangen Lernens. In: MEISEL, Klaus; SCHIERSMANN, Christiane (Hrsg.): Zukunftsfeld Weiterbildung. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.) Bielefeld 2006, S. 141-159

SCHIERSMANN, Christiane: Auf dem Weg zu einer Beratungswissenschaft für das Feld Bildung, Beruf, Beschäftigung. In: HEUER, Ulrike; SIEBERS, Ruth (Hrsg.), a.a.O., S. 150-160

SCHIERSMANN, Christiane: Berufliche Weiterbildung. Lehrbuch. Wiesbaden 2007

SCHIERSMANN, Christiane: Anforderungen an Bildungs- und Berufsberatung für das Lernen im Lebenslauf. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 37 (2008) 1, S. 25-30

SCHIERSMANN, Christiane et al.: Qualität und Professionalität in Bildungs- und Berufsberatung. Bielefeld 2008

SCHMIDT, Christiane: Analyse von Leitfadeninterviews. In: FLICK, Uwe; KARDORFF, Ernst von; STEINKE, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek 2000, S. 447-456

SCHÖBER, Karin: Bildungsberatung in Deutschland – Plädoyer für mehr Kohärenz, Transparenz und Vernetzung. Vortrag beim Fachkongress „Zukunft (der) Weiterbildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung am 6. und 7. November 2007 in Ahlen/Westfalen. Abrufbar unter: www.forum-beratung.de/cms/upload/Publikationen/Veranstaltungsdokumentationen/Einf.Vortrag_Forum1_Verff.doc (Stand: 06.03.08)

SCHULZE, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/ Main 1992

SENNETT, Richard: Der flexible Mensch. Zur Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin 2000

STRAUSS, Anselm: Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung. München 1994

STRAUSS, Anselm; CORBIN, Juliet: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim 1996

SULTANA, Ronald G.: Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung. Trends, Herausforderungen und Herangehensweisen in Europa. Ein Synthesebericht des Cedefop. Cedefop Panorama series 102. Luxemburg 2004

TERHART, Ewald: Die Lehre in den Zeiten der Modularisierung. In: MÜLLER, Hans-Rüdiger; STRAVORADIS, Wassilios (Hrsg.): Bildung im Horizont der Wissensgesellschaft. Wiesbaden 2007, S. 129-147

WEIß, Reinhold: Weiterbildung: Beratung tut not! In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 37 (2008) 1, S. 3-5